

Erfahrungsbericht Praktikumsaufenthalt „Zähne für Afrika“ in Tansania - September 2017

Am letzten Augustwochenende haben wir (Marisol Velandia Rey, Simon Bruneder, Dano Hausmann, Wilko Hausmann, Felix Schablas sowie unsere Fachaufsicht Dr. Sabine Wadsack) unsere Reise nach Tansania, genauer gesagt Moshi, angetreten. Unsere Taschen waren vollgepackt mit gespendeten zahnärztlichen Utensilien und Verbrauchsgütern, welche in dieser Form nur sehr schwer bzw. unzureichend in Tansania verfügbar sind. Ziel des Aufenthalts war es zwei Wochen lang eine zahnärztliche Basisversorgung der Landbevölkerung der Region anzubieten.

Unsere Unterkunft befand sich in Karanga (Stadttrand von Moshi), welche eher zweckmäßig jedoch völlig ausreichend ausgestattet war. Positiv zum Hervorheben war die ausgezeichnete Rundum-Verpflegung zu einem für europäische Verhältnisse günstigen Preis von 25 € pro Nacht.

Nach zwei Tagen Zeit für die Akklimatisierung und das Kennenlernen der Umgebung machten wir uns am darauffolgenden Montag auf den Weg zur St. Josephs Dispensary in Uchira, einem kleinen Dorf 30 Minuten außerhalb von Moshi. Dort befanden sich nämlich die Räumlichkeiten für unsere zahnärztliche Tätigkeit in den folgenden zwei Wochen.

Dort angekommen empfing uns bereits ein mit rund 15 Personen gefüllter Wartebereich - anscheinend hatte es sich gut herumgesprochen, dass wir kommen würden!

Bevor wir jedoch mit unserer Arbeit beginnen konnten, galt es zuerst einmal Ordnung zu schaffen sowie ein für uns passendes Arbeitsumfeld einzurichten. Der ortsansässigen Zahnarzt Dr. Francis Roman hatte anscheinend eine andere Vorstellung eines Arbeitsplatzes als wir ihn für unsere geplanten zwei Wochen vorfinden wollten.

Nach abgeschlossener Vorbereitungen teilten wir unsere Gruppe in Teams auf: zwei von uns würden an diesem Tag die Instrumentenaufbereitung übernehmen während die Anderen unter Aufsicht von Dr. Sabine Wadsack die Behandlungen durchführen sollten.

Nachdem wir nach rund drei Stunden zwei Behandlungen, welche immer wieder von längeren Stromausfällen unterbrochen wurden, abgeschlossen hatten, nahm unser Aufenthalt leider eine unerwartete Wende: Ein Beamter des Gesundheitsministeriums erschien und teilte uns mit, dass wir zusätzlich zum vorhandenen Arbeitsvisum eine Art Akkreditierung unserer Fähigkeiten benötigen würden und eine Ausstellung länger dauern würde als unser geplanter Aufenthalt insgesamt. Da von dieser scheinbar sehr neuen Regelung niemand im Vorfeld Bescheid wusste mussten wir mit sofortiger Wirkung unserer Behandlungstätigkeit abrechen.

Nachdem allen wartenden Patienten die bedauernswerte Mitteilung überbracht wurde, machten wir uns wenigstens daran die Behandlungseinheit insgesamt auf Vordermann zu bringen. Beispielsweise hatte der Sprayvit ein von außen betrachtet nicht erkennbares Leck, sodass sich unter dem Stuhl permanent eine Wasserlacke bildete. Aufgrund der verhältnismäßig einfachen alten Technik, unserer neugewonnenen Zeit sowie ein wenig handwerklichem Improvisationstalent gelang es uns das Problem dauerhaft zu beheben.

Ebenso wurde der Raum wo sich die Instrumentenaufbereitung befindet nach europäischen Standards grundgereinigt sowie sämtliches Instrumentarium sorgfältig desinfiziert, zu praktischen Sets gepackt und anschließend sterilisiert.

Auf diese Art und Weise konnten wir, wenn auch anders als geplant, sinnvoll und hoffentlich nachhaltig diese kleine Zahnarztpraxis unterstützen.

Zurück in unserer Unterkunft lernten wir zwei Damen aus Kärnten kennen, welche im privaten Rahmen Spenden sammeln um damit in Moshi und Umgebung den Bau von Schulen zu unterstützen sowie auch Patenschaften für den Schulbesuch von Schüler aus besonders bedürftigen Familien vermitteln.

Da die Beiden für mehrere Wochen im Land waren und mehrere Fahrten zu ihren unterstützten Schulen vorhatten, begleiteten wir sie während unseres restlichen Aufenthalts auf ein paar ihrer Wege.

Der ursprünglich als zahnärztliches Auslandspraktikum geplante Aufenthalt hat eine doch sehr unerwartete Wende genommen hat. Jedoch möchte ich die Erfahrungen, die sich durch den Kontakt mit den einheimischen Menschen, besonders mit den Kindern in den Schulen erleben durfte auf keinen Fall missen. Trotz allem sind wir froh doch auf eine Art und Weise die zahnärztliche Basisversorgung der Menschen unterstützt zu haben – die ordentliche und voll funktionstüchtige Praxis gut ausgestattet mit unseren mitgebrachten Materialien wartet auf Patienten die durch den einheimischen Arzt behandelt werden. Fachlich sehr bereichernd empfand ich zu sehen, wie mit sehr wenig Vorhandenem doch eine ausreichende Versorgung der Menschen, welche ansonsten keinen Zugang dazu hätten, stattfinden kann. In unserem Fall jedoch überwog die persönliche Bereicherung. Das Eintauchen in eine so doch ganz andersartige Kultur und in Land mit vielen freundlichen Menschen, welches noch in vielerlei Hinsicht in den Kinderschuhen steckt, wird mir stets in Erinnerung bleiben.